



Mutterkühe und Landschaftspflege auf der Alb

Der Betrieb der Familie Schäfer in Ratshausen

Mit 23 Jahren hat Alexander Schäfer als frischgebackener Agraringenieur seinen Betrieb gegründet. Heute bewirtschaftet er zusammen mit seiner Frau Heike einen Biobetrieb mit 340 Hektar Grünland, das sich vom Tal über den Albtrauf bis auf die Hochebene, 1.000 Meter über dem Meeresspiegel, erstreckt. Die Flächen, darunter Weideschläge mit über 20 Hektar, sind auch für die örtlichen Verhältnisse überdurchschnittlich gut arrondiert. In der Regel sind zwei, gelegentlich auch drei Nutzungen im Jahr möglich. Der erste Aufwuchs wird als Weide oder zur Heuwerbung genutzt. Das Heu geht an Biomilchviehbetriebe in die Schweiz. Die Eigenmechanisierung des Betriebs ist gering, nahezu alle Außenarbeiten werden vergeben, von der Düngung – als Biobetrieb nur mit Festmist und Gülle – bis zur Heu- und Silagewerbung.

Der Mutterkuhstall wurde im Jahr 2000 errichtet. Er besteht aus zwei gegenüberliegenden Pultdachhallen. Die eine dient der Herde als Liegebereich, die andere überdacht den Futtertisch und die Fressplätze – dazwischen liegt ein großer Laufhof. Der Stall sieht zwar einfach aus, dennoch liegen auch bei dieser Rundholzkonstruktion die Baukosten pro Stallplatz bei 2.000 Euro. Im Sommer steht er leer, im Winter bietet er ausreichend Platz für bis zu 90 Mutterkühe mit ihren Kälbern. 600 Kilogramm Stroh am Tag verbraucht der Landwirt über die Wintermonate, für den reinen Grünlandbetrieb ein erheblicher Kostenfaktor. Sparen wird er an dieser Stelle trotzdem nicht, zu wichtig sind ihm seine Tiere und auch seine Kundschaft. Denn die Tierhaltung ist sein Aushängeschild. Von Mai bis Dezember sind die Tiere auf der Weide, verteilt auf bis zu fünf Herden.

Die täglichen Zunahmen seiner Angus-Rinder – über 1.000 Gramm pro Weidetag bei den männlichen Absetzern – sind angesichts des extensiven Standorts beachtlich. Im Betrieb Schäfer kommen die Kälber in der Regel im Herbst zur Welt. Die hygienischen Bedingungen sind beim Abkalben auf der Weide optimal. Aufgestallt über die Wintermonate sind dann die Mütter mit ihren noch kleinen Kälbern, das spart Platz und Futter. Der Milchleistungsschub, der sich mit dem Weideaustrieb im Frühjahr bei den Mutterkühen einstellt, kann von den dann etwa halbjährigen Kälbern optimal genutzt werden. Ihr Produkt, das Rindfleisch, vermarktet Familie Schäfer an qualitätsbewusste Kunden aus der nahen und fernen Umgebung und an einen Spitzengastronomen vor Ort. Im Jahr werden so etwa 40 bis 50 Weiderinder an rund 420 Kunden vermarktet. Der



Bilder: J. Schmid, M. Eißelßer

Die Kühe und Rinder im Winterquartier, einem Stall in Rundholzbauweise



Von Mai bis Dezember sind die Mutterkühe auf den großzügigen Weiden.



Die Heuwiesen auf der Albhochfläche prägt ein unglaublicher Blütenreichtum.

Aufwand dafür darf nicht unterschätzt werden, etwa acht bis zehn Stunden pro Mutterkuh. Denn **Kundenpflege** umfasst deutlich mehr als das pünktliche Abgeben eines vorzüglichen Produktes.

Betriebliches Wachstum und das Auslagern von Arbeiten, die andere rationeller erledigen können, waren und sind für Alexander Schäfer wichtige Strategien, seinen Standort erfolgreich zu bewirtschaften.

Blumenwiesenheu für den Export und den eigenen Betrieb

Was macht Familie Schäfer im Grünland besonders gut?

Sehr unterschiedliche Standortbedingungen, von staunassen Böden im Albvorland bis zu den flachgründigen, rasch austrocknenden Böden auf der Albhochfläche, verlangen ein ausgeklügeltes Management vom Betriebsleiter. Und das noch in besonderem Maße, wenn eine große Mutterkuhherde während der Vegetationszeit ausschließlich geweidet wird. Verschiedene Standorte bieten aber auch Chancen: Da sind zum einen die Heuwiesen auf der Schwäbischen Alb, geprägt von einem unglaublichen Blütenreichtum - sie sind wunderschön und trotzdem nahrhaft. Vorausgesetzt, sie werden im Viehstall richtig eingesetzt, also entweder für Mutterkühe, für Aufzuchttrinder oder Milchkühe in der Trockenstehphase. Herr Schäfer garantiert seinen Heu-Kunden, die bis aus der Schweiz

stammen, die Güte des Heus, vor allem „Ampferfreiheit“. Der Folgeaufwuchs der Heuwiesen wird im Herbst abgeweidet. Durch den Weidegang werden auch Lücken geschaffen, die den vorhandenen Samen neue Keimmöglichkeiten gewähren. Da gibt es aber auch die staunassen Böden am Albtrauf, bei denen zwar die Vegetation viel früher einsetzt, die aber naturgemäß sehr anfällig gegenüber den Tierritten sind. Treten hier Narbenschäden auf, wird teilweise nachgesät. Weiterreste werden gemulcht, sehr nasse Flächen nicht oder erst nach dem Abtrocknen beweidet. Auch sehr stark hängige Flächen bezieht der Landwirt in die Weidenutzung mit ein. Das dient der Offenhaltung der gewachsenen Kulturlandschaft im besonderen Maße. Standortextreme in einem einzigen Betrieb werden hier zum Erfolgsmodell.

Betriebliche Kennwerte

- Fläche: 340 ha Grünland auf über 4.000 Parzellen
- Tierbestand: 65 Mutterkühe der Rasse Deutsch Angus mit Kälbern und Nachzucht
- Arbeitskräfte: Betriebsleiterehepaar 1,2 AK, Angestellter 0,75 AK
- Standbeine: Mutterkuhhaltung mit Direktvermarktung, Landschaftspflege, Heuverkauf
- Biobetrieb

Standort in Stichworten

- Ratshausen, Zollernalbkreis
- Höhenlage des Betriebes: 660 m ü. NN
- Durchschnittstemperatur: 7,0 °C
- Durchschnittl. Jahresniederschlag: 900 mm
- 20 % der Flächen sind nicht befahrbar.
- Positiv am Standort sind die gute Arrondierung und die Flächenverfügbarkeit.



Betriebsleiter Alexander Schäfer mit Tochter Pauline



Trittschäden am Hang sind auf feuchten Böden unvermeidbar.



Teufelskralle und Bocksbart bereichern den Pflanzenbestand.